

Wolauer Tagblatt

Abonnements und Ankündigungen (Inserate) werden in der Verlags-Buchdruckerei Jos. Krmpötlé, Piazza Carl I., entgegenommen. — Auswärtige Annoncen werden von allen größeren Anknüpfungsbüros übernommen. — Inserate werden mit 30 h für die 4mal gespaltene Pettzeile, Reklamennotizen im redaktionellen Teil mit 20 h für die Pettzeile, ein gewöhnliches gedrucktes Wort im kleinen Anzeiger mit 4 h, ein fettdrucktes mit 5 h berechnet. Für bezahlte und sodann eingestellte Inserate wird der Betrag nicht zurückerstattet. — Belegexemplare werden seitens der Administration nicht beigegeben.

Für die Redaktion verantwortlich:
Hugo Dudek.
Druck und Verlag:
Buchdruckerei Jos. Krmpötlé
Pola, Piazza Carl I.

Erscheint täglich, ausgenommen Montag, um 6 Uhr früh.
Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei Jos. Krmpötlé, Piazza Carl I., ebenerdig und die Redaktion Via Cenede 2, 1. Stock. — Telefon Nr. 58. — Sprechstunde der Redaktion: von 7 bis 9 Uhr abends. — Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 24 K 80 h. — Preis der einzelnen Nummer 6 Heller, Einzelverschleiß in allen Trafiken.

IX. Jahrgang

Pola, Freitag 5. Dezember 1913

Nr. 2658

Zabern.

Aus einem anfangs nicht beachteten Zwischenfalle hat sich eine grosse Geschichte gebildet, die vielleicht sogar eine Kanzlerkrise herbeiführen wird. Es ist deswegen notwendig, auf die Geschehnisse in Zabern, einem Orte in Elsass-Lothringen, zurückzukommen. Einleitend muss bemerkt werden, dass die politischen Verhältnisse dieses deutschen Reichslandes stets sehr gespannt sind. Das einstmal fast ganz deutsche Land wurde im französischen Besitze entnationalisiert seit es im Kriege gegen Frankreich wieder in deutsche Hände überging, wogt dort der Kampf zwischen Deutschland und Franzosentum (dieses im Stillen von der revanchefürstenden Republik unterstützt) sehr heftig. Auf beiden Seiten herrscht die Erbitterung des Kriegszustandes und aus ihr lässt sich psychologisch erklären, was sonst vielleicht unverständlich wäre.

Während einer Instruktionsstunde des 99. Infanterieregiments in Zabern soll ein junger Offizier — Leutnant v. Forster — seine Leute vor Händeln und Schlägereien mit der Zivilbevölkerung der Garnison gewarnt und hierbei auch die Bemerkung fallen gelassen haben, dass die Soldaten im Falle eines Angriffes von einem »Wackes« (Spitzname für den französischen Lothringer) kräftig dreinhauen sollen, und wenn solch ein Kerl über den Haufen gestochen würde, so schade das nichts. Wer sich richtig benehme, bekomme von ihm, dem Leutnant, noch eine Belohnung von zehn Mark, und kein Vorgesetzter würde dagegen etwas einwenden. Ein Unteroffizier fügte noch hinzu, er lege auch noch drei Mark darauf.

Diese angebliche Aeusserung des jungen Offiziers gelangte zur Kenntnis der Öffentlichkeit und es bemächtigte sich — nach einer Meldung des Wolffschen Telegraphenbureaus — der einheimischen Bevölkerung eine täglich zunehmende Aufregung, die am 8. v. M. abends in lärmenden Kundgebungen vor dem Offizierskasino zum Ausdruck kam. Am 9. v. M. nachmittags sammelte sich vor einem Privathause, in dem der Leutnant weilte, eine grössere Menschenmenge an, die sich in Drohungen erging, so dass der Leutnant von zwei Soldaten mit geladenem Gewehr nach seiner Wohnung geleitet werden musste. Abends fanden vor der Wohnung des Leutnants grosse Ansammlungen statt. Da die Polizei und die Gendarmerie sich als machtlos erwiesen, die Menge zu beruhigen, rückte die Feuerwehr aus, deren Einschreiten jedoch wirkungslos blieb, da die Schläuche von der Menge zerschnitten wurden.

Erst nachdem eine Militärabteilung ausgerückt war und mehrere Verhaftungen vorgenommen hatte, traten Ruhe und Ordnung wieder ein. Der betreffende Unteroffizier, der bei dem Auflauf von der Menge erkannt wurde, soll in eine Gasse gedrängt und dort tätlich beleidigt worden sein.

Von der deutschen Militärbehörde wurde sofort eine Untersuchung des Falles eingeleitet. Statt nun das Er-

gebnis der im Gange befindlichen militärischen Untersuchung abzuwarten, liessen sich Teile der Bevölkerung zu unüberlegten Handlungen hinreissen, die den Fall noch mehr komplizierten. Es kam zu wiederholten Ausschreitungen, die Verhaftungen im Gefolge hatten. Dass natürlich — wie dies bei derartigen Fällen stets zu geschehen pflegt — auch Unbeteiligte von den intervenierenden öffentlichen und militärischen Organen verhaftet wurden, ist erklärlich. Bei dem Grade der allgemeinen Erregung waren diese Missgriffe der Behörde nur dazu angetan, die Situation nur noch mehr zu verschärfen...

Am 28. November, als sich die Offiziere nach Beendigung der Turnstunde nach Hause begaben, schrien ihnen Zivilisten nach. Die Offiziere liessen die Zivilisten durch eine Patrouille festnehmen, wobei sich eine grosse Menschenmenge ansammelte. Da kein Sicherheitsbeamter anwesend war, trat die Wache ins Gewehr und rückte vor die Kaserne. Unter Trommelwirbel wurde bekanntgegeben, dass die Strasse sofort zu räumen sei, widrigenfalls von der Schusswaffe Gebrauch gemacht werden würde. Die Menge lief auseinander. Da inzwischen wieder andere Leute sich zu sammeln versuchten, räumte die Wache die Hauptstrasse vollständig und rückte dann ein. Hierauf wurden mehrere Patrouillen ausgesendet, um die Hauptstrasse freizuhalten. Im ganzen wurden 26 Leute festgenommen, unter welchen sich ein Staatsanwalt befunden haben soll, der sich weigerte, weiterzugehen. Gegen 9 Uhr abends trat Ruhe ein. Auch wegen dieser Vorfälle wurde sofort eine strenge Untersuchung eingeleitet. Der Statthalter von Elsass-Lothringen Graf von Wedel und der kommandierende General des 15. Armeekorps Herr v. Deimling haben sich nach Donaueschingen begeben, um dem Kaiser Wilhelm, der sich dort zum Jagdbesuch beim Fürsten von Fürstenberg befindet, über die Vorfälle in Zabern ausführlich Bericht zu erstatten. Der Kriegsminister v. Falkenhayn hat sich gleichfalls nach Donaueschingen zum Vortrag begeben.

Tagesneuigkeiten.

Oesterreich-Ungarn und die Balkankrise.

dk. Wenn Graf Berchtold in seinem Exposé aus Rücksicht auf andere Staaten eine vielleicht zu grosse Zurückhaltung bewiesen hat, so ist dieser Fehler mittlerweile durch die Veröffentlichung des serbisch-bulgarischen Bündnisvertrags und des rumänischen Grünbuchs ausgeglichen worden. An der Hand dieser Aktenstücke lässt sich genau verfolgen, dass die österreichisch-ungarische Politik die der Monarchie drohenden Gefahren rechtzeitig erkannt und mit ebensoviel Loyalität als Festigkeit daran gearbeitet hat, diese Gefahren zu beseitigen.

Der Verlauf der Ereignisse lässt sich darnach folgendermassen skizzieren: Serbien, Bulgarien und Griechenland hatten den Balkanbund in der ausgesprochenen Ab-

sicht geschlossen, die europäische Türkei unter sich aufzuteilen, Oesterreich-Ungarn eventuell mit Waffengewalt an einem Dazwischentreten zu hindern und Russland andererseits dadurch zu binden, dass man den Zaren zum Schiedsrichter über bei der Teilung der Beute sich allenfalls ergebende Differenzen machte. Es war von vornherein klar, dass sich Russland mit einer so passiven Rolle nicht bescheiden werde, andererseits aber machte sich in Russland damals eine äusserst starke Strömung zu Gunsten des Balkanbundes geltend, die sich sofort auch gegen Oesterreich-Ungarn kehrte, zumal, da von Belgrader Seite in Petersburg fortgesetzt betont wurde, dass Oesterreich-Ungarn bereits alle Vorbereitungen getroffen habe, um in Albanien einzumarschieren. So entschloss man sich in Petersburg zu jener Probemobilisierung, die dann Oesterreich mit einer gleichen Massregel zu beantworten sich gezwungen sah, obgleich es in Wirklichkeit an eine Okkupation türkischer Gebiete gar nicht dachte. Die österreichisch-ungarischen Interessen boten hierzu auch gar keine Veranlassung, da der Handelsweg nach Saloniki ohnehin durch die Erwerbung der Orientbahnaktien bereits gesichert war. Abgesehen davon wäre aber mit einer Besetzung des Sandshans allein gar nichts getan gewesen, denn Oesterreich-Ungarn hätte ganz Albanien und Albanien besetzen müssen, um sich territorial den Weg nach Saloniki zu sichern und Serbien vom Meere abzusperren. Wären aber alle jene, die heute den Grafen Berchtold tadeln, weil er ihrer Ansicht nach in dieser Beziehung nicht schärfer zugegriffen habe, bereit gewesen, die Verantwortung für ein so weit ausgreifendes militärisches Unternehmen zu übernehmen, das die gesamten Streitkräfte der Monarchie nötig gemacht hätte? Hätten doch dieselben Herren und Zeitungen, die heute sagen, Oesterreich-Ungarn hätte im Oktober 1912 einmarschieren sollen, vor einem Jahre jeden Gedanken an eine Politik neuer Erwerbungen auf der Balkanhalbinsel als abenteuerlich zurückgewiesen! Die wirtschaftlichen und politischen Interessen der Monarchie konnten deshalb nicht durch die Okkupation eines Drittels der europäischen Türkei sondern nur durch die Errichtung eines selbständigen Albanien gewahrt werden. In diesem entscheidenden Punkte aber blieb die Monarchie so fest, dass auch während des zweiten Balkankriegs alle Versuche Oesterreich-Ungarns durch Russland und die Westmächte an die Wand zu drücken, erfolglos blieben.

Durch die dadurch bewirkte Verringerung der Kriegsbeute des Balkanbundes wurde aber auch dessen Sprengung herbeigeführt, womit Oesterreich-Ungarn der zweite grosse Erfolg beschieden worden war, der insbesondere von deutscher Seite nicht unterschätzt werden darf, da er wie auch die Entwicklung der Dinge in Kroatien zeigt, die südslawische Bewegung sehr erheblich gedämpft hat. Was aber den Vorwurf betrifft, dass Oesterreich-Ungarn sich durch seine Politik die Freundschaft Rumäniens verschert habe, so beweisen die von der rumänischen Regierung soeben veröffentlichten Aktenstücke das genaue Gegenteil und es ist nur der hauptsächlich von serbischer

Das Gebot der Berge.

Alpiner Kriminalroman von A. E. W. Mason.

62 Nachdruck verboten.
Eigentum von Robert Lutz, Literar. Bureau und Verlag, Stuttgart.

Dann fing das Spiel an: »Du liest doch etwa nicht im Bett?« pflegte er zu sagen. »Gewiss nicht«, pflegte ich zu antworten. »Wirklich nicht?« fragte er dringender. »Wirklich nicht, Vater«, pflegte ich zu antworten. Dann ging er zurück, aber nur ein kleines Stückchen, und ich hörte ihn verstohlen schlurpfend wieder zurückkommen. Vielleicht war die Kerze wieder angezündet, oder auf alle Fälle unbedeckt. Würde er etwas sagen? Ach nein! Er hatte herausgefunden, dass ich doch log. Er fühlte, dass er auf einen wunden Punkt geraten war, und er wollte sich und mich schonen. So pflegten wir uns am nächsten Morgen beim Frühstück zu treffen, und er wusste es, dass ich ein Lügner war. Ich wusste, dass er es wusste, und wir beide gaben doch vor, uns, jeder dem andern, ein und alles zu sein. — Eine kleine Sache, Sylvia. Aber wenn viel solche kleine Sachen in deinem Leben zusammenkommen? Spionieren und Betrug und ein Katz- und Mausspiel zwischen Vater und Sohn! Meine Briefe wurden gelesen — ich pflegte es zu erfahren, denn weitschweifige Fragen wurden zur Erklärung irgend eines Satzes aufgeworfen, der jedem anderen als mir unverständlich sein musste! Meinst du, dass ein Kind zu einem reichen Menschen aufwachsen kann, wenn es seine Kindheit in solcher lügnerischen Atmosphäre verbrachte? Ich weiss es nicht, ich glaube nur, dass schon vor meinem fünfzehnten Jahre mein Lebensweg eine ausgemachte und festgesetzte Sache war. Es war sicher, dass

ich auf der Bahn, auf die ich getrieben worden war mich weiter entwickeln musste.

Garratt Skinner stand von seinem Stuhle auf. Und das habe ich getan, sagte er. Er sah seine Tochter eine kurze Zeitlang an, seine Augen verweilten mit einem gewissen Vergnügen und zugleich mit einem gewissen Ernst auf ihrer Schönheit; er sah sie jetzt an, wie sie ihn in den ersten Tagen im Hause in Dorsetshire angesehen hatte. Es war ganz klar, dass sie Vater und Tochter waren.

Du bist zu gut für deinen Militär, Liebling, sagte er lächelnd, zu hübsch und zu gut. Lass ihn das nie vergessen! Und plötzlich rief er leidenschaftlich aus: »Ach, hätte ich dich doch nie gesehen!« Sylvia erinnerte sich bei diesem Ausruf an den Sonntag Abend, wo sie das erste Mal nach dem Hause am Hobartplatz gekommen war, wo ihr Vater ein sonderbares Zögern gezeigt, wohl schon etwas von der Gewissensqual, deren vollen Ausbruch sie soeben mit angesehen, gefühlt hatte, als er sie in seinem Hause begrüsst und für seine Zwecke verwendet. Sie erhob ihre niedergeschlagenen Augen und ging mit ausgestreckten Händen einen Schritt vorwärts.

Vater! sagte sie. Doch ihr Vater war schon fort. Sie hörte seinen Schritt auf der Treppe.

Aber Chayne folgte ihm und holte ihn ein, als er eben das Hotel verliess.

Ich möchte Ihnen sagen, fing er etwas verlegen an, dass, falls Sie etwas Geld nötig haben —

Garratt Skinner unterbrach ihn. Er zog einige Sovereigns aus einer Tasche und einige Banknoten aus einer andern.

Sie sehen, es mangelt mir nicht an Geld. Morgen — und er sah nach Norden zu den Bergen hin, die man

düster unter der Sichel des neuen Mondes sah, morgen will ich mit Ihrem Freund Simond den Uebergang nach Zermatt machen.

Und danach? fragte Chayne.
Garratt Skinner lachte wie ein Knabe, ohne Aufhören. Eine reiche Hoffnung auf Vergnügen lag in dem Klange.

Danach? Dann kommen flotte Zeiten! Ich werde Herrn Jarvice ein bisschen auspressen. In Amerika nennt man das einen »cinch« — einen Presswurf.

Und mit einem fröhlichen »Gute Nacht!« ging Garratt Skinner die Landstrasse hinunter.

Ende.

Der Liebe ewiges Licht.

Ein Roman aus dem Lande der Mitternachtssonne.

Von Erich Friesen.

1 Nachdruck verboten.

Einleitung.

Urweit des Eismeres ist es — im Lande der Nebel, der Stürme, des grotesken Gesteins: im Lande der dunkelglühenden, tiefhängenden Mitternachtssonne.

Ragende Felsen, himmelhoch, abgrundtief. Schneebedeckte Bergriesen, hinter denen sich kleine Fjords abzweigen. Hier an einem weit vorspringenden Riff, ein paar spielende, sich wohligh im Sande wälzende Seehunde. Dort ein Schwarm Eidervögel, der trägen Flugs über den Wogen schwebt. In der Ferne ein langsam daherschwebender Walfisch, seine Wasserstrahlen hoch in die Luft spritzend.

Und dazu die ewigschäumenden Monologe der gurgelnden Wasser.

Seite betriebener Agitation zuzuschreiben, dass in der rumänischen Öffentlichkeit eine Zeitlang eine andere Auffassung Platz greifen konnte.

Eine wichtige Reform.

Vor Jahren schon ist die Nachricht in die Öffentlichkeit gedrungen, dass von ministerieller Seite selbst ein Gesetz geplant sei, welches Vorbestraften nach einer gewissen Zeit des Wohlverhaltens die frühere Unbescholtenheit mit allen ihren Vorteilen zurückgeben sollte. Es war eine der edelsten Intentionen unserer aufbauenden Justiz. Nunmehr hat eine Fraktion von Abgeordneten diese Idee, die ihre Notwendigkeit durch jene täglichen Fälle erweist, in denen der Richter sogar trotz vorliegender Schuld freispricht, um nicht ein ganzes Dasein verurteilen zu müssen, zum Gegenstand einer Interpellation gemacht. Damit sieht man der Erfüllung eines menschlichen und sozialen Wunsches entgegen, den die Gerichtssaalrubrik auf Schritt und Tritt lebendig werden lässt, wenn es sich um Sein und Nichtsein von noch nicht hoffnungslosen Existenzen handelt.

Personales.

Im Riviera-Palasthotel sind Landespräsident Josef Graf Thun mit Gemahlin abgestiegen.

Eine interessante Entscheidung.

Ein Kaufmann Michael S. war vom Kreisgerichte des Verbrechens des Betruges nach den Paragr. 197 und 199, lit. c., St.-G. schuldig erkannt und nach Paragr. 5 des Gesetzes vom 31. Dezember 1877 verurteilt worden, weil er im öffentlichen Gewerbe eine Wage gebrauchte, unter deren Wagehale er ein Zweidekgewicht gelegt hatte. Seine Verantwortung ging dahin, dass er dies ohne Schädigungsabsicht und nur deshalb getan habe, weil seine Kunden ein Übergewicht wünschten, das er in der angelegenen Weise vortäuschen musste, um nicht selbst Schaden zu leiden. Der Kassationshof hat mit Zustimmung der Generalprokuratur der Nichtigkeitsschwerde des Michael S. stattgegeben, das angefochtene Urteil als nichtig aufgehoben und die Sache zur neuerlichen Verhandlung an denselben Gerichtshof zurückverwiesen. In den Gründen heisst es: Die erste Instanz hat nicht festgestellt, ob die Kunden im einzelnen Falle weniger erzielten, als sie nach dem vereinbarten Gewichte zu beanspruchen hatten. Die Absicht, ein Mehrgewicht vorzutäuschen, kommt der im Paragr. 197 vorausgesetzten Schädigungsabsicht nicht gleich. Hievon könnte nur dann die Rede sein, wenn der Käufer nach bürgerlichem Rechte Anspruch auf ein bestimmtes Mehrgewicht hätte.

Todesfall.

Kopfmadmiral Silvius Borsia Edler von Leidenthal ist in Triest verschieden. Die Ueberführung des Leichnams erfolgt heute nach Baden bei Wien.

Begräbnis.

Heute um 3 Uhr nachmittags findet vom Mariespital (Tor Nr. 6) aus das Leichenbegängnis des verstorbenen Seekadetten Franz Melisch statt.

Schiffnachrichten.

»Kaiser Franz Joseph I.« ist in Suez eingelaufen und inzwischen nach Port Said weitergefahren.

Bestschossen.

Sonntag den 7. d. M. wird bei günstiger Witterung (sonst Montag den 8. d.) ein Bestschossen abgehalten. Zur Verteilung gelangen 12 Preise. Zugleich wird um den vom Kriegsministerium, Marinelektion gewählten Wanderpreis geschossen. Anfang 1¼ Uhr nachmittags.

Belobungen.

Vom Kriegsministerium, Marinesektion, wurde mit Dekret belobt: für einjährige vorzügliche Dienstleistung in der 1. Abteilung des Kriegsministeriums, Marinesektion, der Linienschiffsleutnant Johann Simzig. — Vom Hafenamiralat wurde belobt: Sanitätsmatrose Jakob Luchich für sein beherztes, energisches und mit eigener Le-

bensgefahr verbundenes Einschreiten gelegentlich des Scheuwerdens eines Pferdes.

Beendigung eines Ausstandes.

Aus Fiume wird uns gemeldet: In der hiesigen Torpedofabrik ist bekanntlich ein Streik ausgebrochen, der zur Aussperrung sämtlicher Arbeiter führte. Nach kurzen Verhandlungen gelang es, die bestehenden Gegensätze auszugleichen. Die Arbeit wurde wieder aufgenommen. Der Arbeitermeister Suplit, dessen Entfernung verlangt worden ist, verleiht in der Fabrik.

Theater.

Morgen erste Vorstellung der deutschen Operetten- und Schwankgesellschaft (Direktion Freund). Zur Aufführung gelangen ein Stück »Aus dem Leben des Newyorker Chinesenlebens« und die Operette »O du mein Wien«.

Prozess Dardi.

Aus Rovigno wird uns vom 3. ds. geschrieben: Unter dem Vorsitz des L.-G.-R. Dr. Sbisca hatte sich heute der k. k. Polizeigenet Dardi vor einem Vierrichterkollegium wegen Beleidigung von Mitgliedern des kaiserlichen Hauses zu verantworten. Die Verhandlung wurde unter Ausschluss der Öffentlichkeit durchgeführt. Der Angeklagte, welcher seit seiner Verhaftung stets seine Unschuld beteuert, bekennt sich auch heute als nicht-schuldig. Als Zeugen sind sämtliche Polizeigeneten-Inspektoren, sowie der Chef der Polizeibehörde, Oberkommisär Dr. Mlekus, vorgeladen. Nach durchgeführter Zeugeneinvernahme, welche bis 7 Uhr abends andauert, ergreift der Staatsanwalt Dr. Steifé, sodann der Verteidiger Dr. Dalla Zonca das Wort. Einem Antrage des Verteidigers, Dardi auf seinen Geisteszustand zu untersuchen, wird keine Folge gegeben. Um 10 Uhr abends wird das Urteil gefällt, mittels welchem Dardi wegen Beleidigung von Mitgliedern des kaiserlichen Hauses zu 8 Monaten Kerker verurteilt wurde, wovon ihm zwei Monate der Untersuchungshaft angerechnet werden. Der Verteidiger bittet, dass Dardi auf freien Fuss gesetzt werde, auch dieser Antrag wird abschlägig beschieden, worauf Dr. Dalla Zonca den Rekurs anmeldete.

Für die Militärtaxpflichtigen.

Auf Grund des Gesetzes vom 10. Februar 1907, R.-G.-Bl. Nr. 30, haben sich alle Militärtaxpflichtigen bis zum Erlöschen ihrer Militärtaxpflicht alljährlich im Monat Jänner bei jener Gemeinde zu melden, in welcher sie am 1. Jänner dieses Jahres ihren Wohnsitz haben. Die wegen eines 1200 Kronen nicht übersteigenden Einkommens oder aus anderen Gründen zu gewärtigende oder im Vorjahre eingetretene Befreiung von der Personaleinkommensteuer oder von der Dienersatztaxe enthebt nicht von der Verpflichtung zur Meldung. Die Meldung kann entweder schriftlich oder mündlich geschehen. Schriftliche Meldungen haben durch Einsendung zweier in allen Rubriken mit leserlicher Schrift vollständig und wahrheitsgetreu ausgefüllter Meldeformulare an die Gemeinde zu erfolgen, Meldeformulare sind bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft und bei der Gemeindevorsteherung unentgeltlich erhältlich. Die Einsendung der Meldung geniesst in den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern die Portofreiheit. Die Meldeformulare sind derart eingerichtet, dass sie, zusammengefasst und adressiert, ohne Verwendung eines besonderen Umschlages der Post übergeben werden können. Mündliche Meldungen werden von der Gemeinde in beide Meldeformulare eingetragen. Meldungen, welche durch eine Mittelsperson erstattet werden, entheben den Meldepflichtigen nicht von der Verantwortung für die Erfüllung der ihm obliegenden Verpflichtung. Meldepflichtige, welche die vorgeschriebene Meldung nicht rechtzeitig oder in wesentlichen Punkten unvollständig erstatten, können mit Geldstrafe bis 50 Kronen belegt werden. Militärtaxpflichtige, welche sich in ihren Meldungen wissentlich Verschweigungen oder unwahrer Angaben schuldig machen, verfallen — insofern die Handlung nicht der Tatbestand einer nach dem allgemeinen Strafgesetze zu ahnenden strafbaren Handlung begründet — in Geldstrafen

bis 500 Kronen, bei Vorhandensein besonders erschwerender Umstände bis 1000 Kronen. Die verhängten Geldstrafen werden im Falle ihrer Uueinbringlichkeit in Arreststrafen verwandelt. Ueberdies steht es im Falle nicht rechtzeitig oder unvollständig erstatteter Meldung der politischen Behörde frei, auf Grund der bekannten oder von amtswegen zu erhebenden Daten die Veranlagung der Militärtaxe ohneweiters vorzunehmen.

Astronomisches vom Dezember.

Der Mond vollzieht seinen regelmässig im Zeitraum von 29½ Tagen ablaufenden Lichtwechsel im Dezember d. Js. folgendermassen: Am 5. nachmittags erstes Viertel, am 13. nachmittags Vollmond, am 20. nachmittags letztes Viertel und am 27. nachmittags Neumond. Aus seiner schnellen Bahn, in der am 4. in Erdferne und am 21. in Erdnähe steht, bedeckt er diesmal eine Anzahl hellerer Sterne in den »Plejaden«. Besonders beachtenswert und bequem mit unbewaffnetem Auge sichtbar ist die am 11. Dezember zwischen 10 Uhr 51 Min. und 11 Uhr 26 Min. abends stattfindende Bedeckung des hellsten Sternes im Mittelpunkte des Siebengestirnes durch den Mond. Die Sonne bewegt sich jetzt immer weiter südlich und tritt am 22. in das Zeichen des »Steinbocks«. Damit beginnt astronomisch für die nördliche Erdhalbkugel der Winter, der meteorologisch meist schon früher einsetzt. Jedenfalls erreicht die Sonne am 22. Dezember für uns ihre tiefste Mittagstellung und zeigt in ihrem Laufe den kleinsten Tagbogen.

Stabsunteroffiziere bei der k. k. Landwehr.

Das k. u. Landesverteidigungsministerium verlaubtart im Normalverordnungsblatte Nr. 55 die Allerhöchste Entschliessung bezüglich Systemisierung von Stabsunteroffizieren bei der k. u. Landwehr. Die Bestimmungen sind analog jenen des k. u. k. Heeres.

Zur Eröffnung des Hotels „Adriatico“.

Das Hotel »Adriatico« in Rovigno wird Samstag, den 6. ds. eröffnet. (Nicht Sonntag.)

Schwurgericht.

Die letzte Rovigner Schwurgerichtsperiode des Jahres beginnt am 9. Dezember.

Staatsbahnnotiz.

Bei der k. k. Staatsbahndirektion Triest gelangt die Beschaffung maschineller Werkstätten- und Heizhauseinrichtungen zur Vergebung. Die näheren Bestimmungen sind aus den Zeitungen: »Lieferungsanzeiger«, Wiener Zeitung, »Verordnungsblatt für Eisenbahn und Schifffahrt«, »Laibacher Zeitung«, »Osservatore Triestino« und »Avvisatore Dalmato« zu entnehmen oder bei der k. k. Staatsbahndirektion Triest, Zimmer Nr. 206, zu erlangen.

Beschlagnahme.

Wegen der Wiedergabe eines Artikels der Turner »Stampa«, in welchem der Journalist Gayda über die Lage der Hallener in Pola berichtet, wurde die gestrige Ausgabe des »Giornaleto« beschlagnahmt.

Übungsschiessen.

Morgen, Samstag den 6. d., Übungsschiessen mit Repetiergewehren auf 300 und 400 Schritte. Anfang 2¼ Uhr nachmittags.

Landwehrpräsenzzulage.

Den Anordnungen des Kriegsministeriums bezüglich Einführung einer Präsenzzulage für längerdienende Unteroffiziere entsprechend, hat das Landesverteidigungsministerium für die k. u. Landwehr analoge Verfügungen getroffen.

Diebstahl.

Einen schweren materiellen Verlust hat der Viehhändler Ivan Pokanic erlitten, als er vor kurzer Zeit in Pola weilte. Er liess sich mit einem unbekanntem Manne ein, der ihm schliesslich eine Geldtasche mit 1960 Kronen abnahm. Nach dem Diebe wird eifrig gefahndet.

Verhaftung.

Unter dem Verdachte des Diebstahls wurde der Zimmermann Felix Minko, Via Helgoland Nr. 40, verhaftet. Er soll in einer Kirche mehrere grosse Wachskerzen gestohlen haben.

Inmitten dieser Felseninsamkeit, schaurig, grandios, von hehrer Majestät, als habe sie ein Riesengeist mit der Phantasie eines Michel-Angelo geschaffen, dehnt sich eine schier endlose Mauer der steinigen Uferplad entlang, deren altes, verrostetes Eisentor aussieht wie abgesperrt für die Ewigkeit, als dringe nie ein Sonnenstrahl hinein in die dahinter wuchsende dunkle Wildnis, als bilde es die Scheidewand zwischen lachender Lebenslust und todbringender Verzweiflung.

Leichte Federwölkchen segeln über die Kronen der uralten Bäume. Und mit silbernen Fäden umspinnst die kühle Mitternachtssonne die herzfassende Traurigkeit der jenseits der Mauer verborgenen verfallenen Pracht. Tag wie Nacht sind die Fensterläden des grauen, eisenumrankten Schlosses fest geschlossen, und Gras und Unkraut wuchert zwischen übermosten Steingebilden und verküppeltem Gesträuch.

Doch seltsam: von einem Teil des Parks, dicht neben dem altersgrauen Gebäude, geht ein eigentümlicher Duft aus — ein süsse-aromatischer, berauschernder, sinnverwirrender Duft, als seien dort alle Wohlgerüche Arabiens aufgespeichert. Und wenn zufällig einmal ein Wanderer hier vorbeikommt, so beschleunigt er seine Schritte und wendet den Kopf nach der anderen Seite, als scheue er sich, einen Blick hineinzuwerfen in jenes grüne, duftende, unheimliche Schweigen.

Nur wenige Menschen, in deren Innern eine Saite vibriert beim Anblick erstorbener Grösse, in deren Ohren längst verklungene, für andere unhörbare Melodien nachzittern und deren Phantasie reich genug ist, sich mit der Wirklichkeit zu einem harmonischen Ganzen zu verschmelzen — sie bleiben wie gebannt vor dem alten Eisentor stehen und lugen durch die Wildnis nach den Tür-

chen und Erkern des wie verzaubert daliegenden Schlosses, an dessen dicken Mauern das Geräusch der Welt da draussen und all die Leidenschaften des Lebens abprallen. Und eine Ahnung davon dämmert in ihrer Seele auf, dass auch in dieser schweigenden Einsamkeit einst heisse Herzen pochten; dass Liebe und Hass, Glückseligkeit und Verzweiflung, wie überall so auch hier, in erbittertem Kampf um den Sieg miteinander rangen; dass es etwas ganz etwas Aussergewöhnliches, Seltsames, Grauenhaftes gewesen sein muss, das den letzten Besitzer, den edlen Gumar von Helgoland, aus dem Schloss seiner Väter forttrieb und es dem grossen Sterben preisgeben liess.

Horch! ... Flüstert es nicht in den Zweigen — geheimnisvoll, gespenstisch, lockend? Sind es die Geisterstimmen der Verstorbenen? Sind es die Träume und Hoffnungen, die gleich Lichtfäden in weissglitzernden Gewändern über die dunkle Erde huschen? Sind es die lindverhallenden letzten Schwingungen unerfüllter Wünsche, die, bevor sie ganz und für immer verklingen, nochmals mit ihrem Zaubergetöse das Herz der armen Menschenkinder erzittern lassen? ...

Reich mir die Hand, mein Leser! Versetze dich ein paar Dutzend Jahre zurück! Tritt ein mit mir durch das hohe Eisentor in den damals knospenden, blühenden Park, auf dem leuchtender Mondschein ruht und das ganze gewaltige Amphitheater von Felsen und Firnen ringsum mit Silberglanz erfüllt, die Seele aber mit Faustischem Sehnen ...

Und vor deinen Augen wird sich eines der seltsamsten Schicksale aufrollen, das je einen Erdensohn mit seinen geheimnisvollen Fäden umspannt ...

1.
Abends gegen acht Uhr ...
Vor dem grossen Experimentiertisch in seinem Laboratorium sitzt, den mächtigen Kopf in die hohle Hand gestützt, Meister Henrik Wybrands — der »Einsiedler«, der »Wahrheitssucher«, wie er sich zu nennen liebt. Der »Alchimist«, der »Hexenmeister«, wie die Leute ihn betiteln.

Unter buschigen Brauen hervor hält er die tieflegenden Augen, die von den oberen Lidern halb verdeckt sind, auf ein Häufchen stark duftender Kräuter gerichtet, die er durch eine scharfe Lupe sorgfältig untersucht. Dabei bewegen sich seine schmalen Lippen lautlos, und der lange, bis auf die Brust herabwallende weisse Bart erzittert leicht.

Der Alte ist ganz allein in dem öden, durch eine Studierlampe nur spärlich erhellen Raum.

Doch nein. Ein grosser schwarzer Käter hockt vor dem offenen Kamin und folgt mit listigen Augen jeder Bewegung seines Herrn.

Hie und da entschlüpfen abgebrochene Worte Meister Wybrands Lippen. Wenn es Monologe sind, wie zumeist, so glühert die grünen Katzenaugen unheimlich durch die Dunkelheit; bedeuten sie jedoch eine persönliche Ansprache an den schwarzen Gefährten, so beantwortet wohliliges Blinzeln und Schnurren die seltene Auszeichnung.

(Fortsetzung folgt.)

Es wird höll. um umgehende Erneuerung des Abonnements ersucht.

Ein Paket

wurde im Kaiserwalde gefunden. Zu erhalten: Via Epulo 6, Hochparterre rechts.

Militärisches.

Aus dem Hafendirektorats-Tagesbefehl Nr. 338.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Ritz.
Garnisonsinspektion: Hauptmann Skallitzky vom Inf.-Reg. Nr. 87.

Aerztliche Inspektion: Fregattenarzt Dr. Kapp.

Dienstbestimmungen.

Auf S. M. S. »Erzherzog Ferdinand Max«: Fregattenarzt Dr. Johann Zorjan. — Zum Marinetechnischen Komitee: Linienschiffleutnant im Marineloalanstellung Josef Kogelnik (für die VIII. Abteilung). — Zum Hafendirektorat auf den Stand zur Ergänzung des Flottenpersonals: Fregattenleutnant Franz Lechmann.

Urlaube.

3 Monate Fregl. Franz Lechmann für Oesterreich-Ungarn. 8 Wochen St.-Maschw. Rudolf Ruffer für Oesterreich-Ungarn. 28 Tage Lschlt. v. Zipperer für Lichtenegg und Maschbtrtr. 2. Kl. Kridlo für Oesterreich-Ungarn. 25 Tage Mar.-Ob.-St.-Arzt 2. Kl. Dr. Waldek für Adlerkosteletz. 24 Tage Maschbtrtr. 2. Kl. Scarpa für Oesterreich-Ungarn.

Drahtnachrichten.

(K. k. Korrespondenzbureau.)

Banus Baron Skerlec.

Agram, 4. Dezbr. Der Banus Baron Skerlec nahm vormittags im Präsidialsale der Landesregierung die Vorstellung der Beamtenschaft der Landesregierung entgegen. Präsident der Semptenviral-Tafel, Stefan Posilovic, begrüßte den Banus mit einer Ansprache, worauf dieser für die Begrüßung dankte und fortfuhr: Durch das patriotische Mitwirken der nationalen Vertreter wurde die Grundlage geschaffen für unsere Arbeit, mit der wir in untrennbarem Verbands mit dem Königreiche Ungarn und mit vereinten Kräften erfolgreich auf den Fortschritt und auf das Gedeihen der Königreiche Kroatien und Slavonien werden hinwirken können. Der Banus schloss mit dem Rufe: »Es lebe der König! Zivio! Zivio! Zivio!« Die Anwesenden stimmten in die Zivio-Rufe begeistert ein. Sodann nahm Banus Baron Skerlec die Vorstellung der Vertreter der Agramer Stadtgemeinde entgegen.

Kroatisch-serbische Koalition.

Agram, 4. Dezbr. Ueber die Beratungen der kroatisch-serbischen Koalition wird folgendes verlautbart: In den Konferenzen führte der Präsident der Koalition, Tuskan, den Vorsitz. Der ehemalige Sektionschef Nicolie berichtete in eingehender Weise über die Haltung der Koalition in den letzten sechs Jahren und über die für die Lösung der kroatischen Krise geschaffenen Vorbedingungen, welche infolge des Entgegenkommens der ungarischen Regierung sowie infolge der loyalen Auffassung des Ministerpräsidenten für Kroatien sehr günstig seien. Nicolie fordert die Anhänger der Koalition auf, bei den Wahlen dahin zu wirken, dass künftighin die Unterlassungen und Fehler der früheren Regierungen nicht wieder gemacht werden. Zu diesem Zwecke mögen sie auch die Zusammenfassung aller ihrer Kräfte und der der anderen Elemente ohne Unterschied der Partei, jedenfalls aber mit Ausschaltung der radikalen Staatsrechtler, namentlich der Frank-Partei, anstreben. Nach eingehender Diskussion wurden die Beratungen geschlossen.

Die französische Ministerkrise.

Paris, 3. Dezbr. Unter den Kombinationen, die für die Lösung der Ministerkrise in Betracht kommen, treten insbesondere zwei deutlich hervor. Die eine wäre ein ausschliesslich aus der Linken hervorgehendes Kabinett, das sich auf die Mehrheit stützen würde, die Barthou hervorgebracht hat, und an dessen Spitze Caillaux treten würde, die andere ein Koalitionsministerium unter Paul Deschanel, Paul Doumer oder Jean Dubuy. Auch der Name Delcassé wird genannt.

Paris, 4. Dezbr. Aus den mannigfachen Gerüchten, die in den parlamentarischen Kreisen über die Ministerkrise im Umlauf sind, geht hervor, dass die Lösung der Krise bisher keine Fortschritte gemacht hat. Es heisst,

dass Kammerpräsident Deschanel die ihm gestern vom Präsidenten Poincaré angebotene Präsidentschaft abgelehnt habe. Präsident Poincaré wird sich deshalb an den Senator Dupuy wenden, der bereits Besprechungen mit dem Präsidenten und dem Berichterstatter des Budgetausschusses, Cochery und Noulens, gehabt hat und der auch Caillaux um Mitarbeiterschaft ersuchen würde. Sollte sich Dupuy ausser Stande sehen, ein Ministerium zu bilden, würde Präsident Poincaré dem Senator Daumergue die Neubildung des Ministeriums anvertrauen. Falls auch diese Kombination scheitern sollte, wird Präsident Poincaré bereit sein, Caillaux zu berufen.

Aus Tunis.

Paris, 4. Dezbr. Nach den letzten Mitteilungen bestehen in der italienisch-französischen Verhandlungen über die Stellung der in Tunis weilenden Tripolitaner ernste Schwierigkeiten. Die italienische Regierung verlangt u. a., dass das Abkommen vom Jahre 1896, wonach die Italiener nur den französischen und nicht den muslimanischen Gerichten unterstehen, nunmehr auch auf die Tripolitaner angewendet werden. Die französische Regierung dagegen vertritt den Standpunkt, dass dieses Abkommen keineswegs auf jene Muselmänner erstreckt werden könne, die 16 Jahre später durch Italien annektiert worden seien. »Echo de Paris« erklärt, dass, falls Italien auf seiner Forderung beharrt, die öffentliche Meinung Italiens und zweifellos auch die französische Regierung die Kündigung des Abkommens vom Jahre 1896 vorziehen würden.

Die Balkangeheimnisse.

Bukarest, 4. Dezbr. Die »Agence Tel. Roumaine« dementiert kategorisch die Meldung des »Daily Telegraph«, wonach der österreichisch-ungarische Gesandte Prinz zu Fürstenberg der rumänischen Regierung für den Fall eines rumänischen Einmarsches in Bulgarien mit einer Intervention der österreichisch-ungarischen Armee gedroht hätte. Oesterreich-Ungarn hat zu keiner Zeit die diplomatische Aktion Rumäniens behindert, wie auch Rumänien in dieser Beziehung keinen Anlass hatte, sich an andere Mächte zu wenden.

Eine Auszeichnung Savov's.

Sofia, 4. Dezbr. König Ferdinand empfing den General Savov und verlieh ihm anlässlich des Friedensschlusses das Grosskreuz des Alexanderordens mit den Schwertern.

Türkische Militärs vor Gericht.

Konstantinopel, 3. Dezbr. Der gewesene Platzkommandant von Konstantinopel, Savlet Bey, ist wegen aktiver Teilnahme an der Ermordung Mahmud Schefket Paschas und wegen Verbreitung von Broschüren, die bestimmt waren, die »Aufrührer« im Lande hervorzurufen, in contumaciam zum Tode verurteilt worden. Aris, der von Aegypten nach Konstantinopel gekommen war, um aufrührerische Schriften zu verteilen, wurde verhaftet und zu einer Gefängnisstrafe verurteilt. Der Major beim Armeehauptquartier Nevres ist wegen politischer Agitation im Heere während des Krieges verhaftet worden.

Schreckenstat eines Sparkassebeamten.

Graz, 4. Dezbr. Der heute vom Dienst suspendierte Beamte Alfred Kraus der Bezirkssparkasse Umgebung Graz erschien um 11 Uhr vormittags wieder im Bureau und feuerte im Buchhaltungsraume und Direktionszimmer aus zwei Revolvern Schüsse auf die Beamten ab. Der Direktor der Sparkasse, Kelz, und der Vorstand Niemand wurden schwer, das Direktionsmitglied Krautforst leicht verletzt. Der Täter verübte sodann Selbstmord.

RIVIERA-PALACE

Abend-Konzerte

im grossen Konzertsale

Jeden Dienstag und Freitag, um 7 1/2 Uhr

abends.

847

Falls Sie Ihr Abonnement noch nicht erneuert haben, wollen Sie dies umgehend mittels Postkarte besorgen.

Eingesendet.

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen

werden aus den Heilquellen III und XVII der Gemeinde Bad Boden am Tauern hergestellt, die sich

seit Jahrhunderten

bei Husten, Heiserkeit, Bronchialkatarrh

vorzüglich bewährt haben.

Nachahmungen weise man zurück. Preis K 1.50 per Schachtel, überall erhältlich

Telegraphischer Wetterbericht.

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 4. Dezember 1913.

Allgemeine Uebersicht:

Das im N liegende Barometerminimum hat sich weiter in SW-licher Richtung vorgeschoben und bedeckt heute den ganzen nördlichen Rand des Kontinents, wo ziemlich starke Druckunterschiede herrschen. Das Hochdruckgebiet ist gegen SW ausgewichen. In der Monarchie leichte wechselnde Winde, heiter und leicht bewölkt, etwas kühler. An der Adria südliche Brisen, meist bewölkt, wärmer. Die See ist gekräuselt.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Bewölkt, Neigung zu Niederschlägen, später Einsetzen frischer SE-SW-Winde wahrscheinlich, geringe Wärmeunterschiede.

Barometerstand 7 Uhr morgens 766.6

2 " nachm. 763.7

Temperatur um 7 " morgens + 8.2

2 " nachm. + 13.9

Regenüberschuss für Pola: 173.4 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags: 14.9°

Ausgegeben um 3 Uhr 00 nachmittags.

Eingebrochen! ist die Zeit, wo man die schönsten Waihnachtageschenke zu tief herabgesetzten Preisen mit reeller Garantie einkauft bei

Julius Haffner

Pola, Arsenalsstrasse 11

Uhrmacher, Juwelier, Optiker, Lief. der k. u. k. Kriegsmarine.

Größtes Lager

von Brillant-Anhängern, Armabänder, Boutons, Brochen und Manchettenknöpfe ferner aller Schmuckgegenstände in Platin, Gold und Silber.

Größte Auswahl

408

In weltberühmten Präzisionsuhren. J. W. C. Schaffhausen, Glashütte Omega, Zenith, Andemars, Movado, Alpin, Longines.

Spezialitäten

Zugarmbanduhren in Platin, Gold, Silber, Tulla und Stahl. Zigarottendosen in Gold, Silber und Alpacca für Herren und Damen. Maritime Anhänger-Brochen in Gold.

Werkstätte für Uhren und Gold Reparaturen.

Restaurant Miramar

Heute und die folgenden Tage

Lustiger Kabarett-Abend

Den ganzen Abend lachen!

Arnold Barkay Bella Zeze

Melodienhumorist und Blütsächler.

deutsch-ung. Soubrette

Fritz Wiesenthal

Traute Warnoff

Solo-Schauspieler.

Vortragskünstlerin.

Siegfried Oser

Miss Mella Wright

der Budapester Liebling.

am Flügel.

Brothers Dei Lei

engl. Juxduett.

Anfang 8-30 Uhr.

Entree K 1.50.

Tische können reserviert werden.



Rindsuppe-Würfel

sind die Würfel des Kenners. Sie werden einzig und allein von der

Liebig

Gesellschaft, der größten Fleisch-Extrakt-Fabrikantin der Welt, hergestellt und geben durch ihren Gehalt an bestem Fleisch-Extrakt wirkliche Rindsuppe.



Federfarbe
erschaffen bei
Jos. Krmpotic, Piazza Carli Nr. 7

Salon Cine „Minerva“

Programm für heute:

I. Teil:

Der Unbekannte
rührendes Drama in zwei großen Akten.

II. Teil:

Kinetophon

2 Darbietungen des sprechenden Kinos.

